„Die tatsächliche Bedeutung pulmonaler Erkrankungen steht im krassen Widerspruch zur geringen öffentlichen Wahrnehmung.“

Prof. Dr. med. Adrian Gillissen

Herausgeber PneumoNews,
Klinik für Lungen- und Bronchialmedizin, Klinikum Kassel

Prof. Dr. med. Harald Morr

Präsident der Deutschen Lungenstiftung e.V., Weilburg

Pneumologie zu wenig im öffentlichen Bewusstsein

Braucht die Lunge eine bessere Lobby?

— Ohne Zweifel ist die Pneumologie ein wichtiges internistisches Fach. Von den zehn häufigsten Erkrankungen, die weltweit zum Tode führen, betreffen vier die Lunge und/oder die Atemwege. Um auf die Bedeutung pneumologischer Erkrankungen aufmerksam zu machen, wurden diverse öffentlichkeitswirksame Aktionen ins Leben gerufen, so die „Year of the Lung Declaration 2010“, die im Dezember 2009 auf der 40. Jahrestagung der World Conference of Lung Health in Cancún/Mexiko verabschiedet wurde.

Ziel ist es, der Bevölkerung, den politischen Vertretern und den Entscheidungsträgern der Krankenversicherungen die Augen für die Bedeutung, die Fülle und die Vermeidbarkeit vieler pulmonaler Erkrankungen zu öffnen. Der Ruf nach mehr öffentlicher Aufmerksamkeit wurde zudem durch zahlreiche Aktionstage flankiert wie z.B. den World Asthma Day (14.5.2010), den World Cancer Day (4.2.2010), den World No Tobacco Day (31.5.2010), den World Tuberculosis Day (24.3.2010), den World Sleep Day (19.3.2010) und andere mehr.

Was bringt ein Jahr der Lunge?

Die genannten Aktionen sind zweifelsohne lobenswert, aber bringen sie wirklich etwas? Viel muss nicht unbedingt wirkungsvoll sein, zumal andere Fachgesellschaften und Interessengruppen ebenfalls um die Gunst der Presse und eine möglichst hohe Öffentlichkeitswirkung buhlen. Die Effektivität solcher Aktionen ist leider schwer in konkrete Zahlen zu fassen.

Letztendlich sind wir Pneumologen mit solchen Aktionen auch Werbeträger in eigener Sache. Da wir jedoch wissen, dass die Letalität von Erkrankungen wie der Tuberkulose, der COPD, dem Asthma, dem Lungenkrebs oder den unspezifischen infektiösen Lungenerkrankungen zusammen pro Jahr weltweit im zweistelligen Millionenbereich liegt, wäre es umgekehrt sträflich, nichts zu unternehmen. Die meisten dieser Erkrankungen betreffen

nicht einzelne Länder oder Regionen, sondern stellen ein weltweites Problem dar, das zudem erheblich zur Steigerung nationaler Gesundheitskosten beiträgt. Letztendlich bleibt nicht die Frage nach der Sinnhaftigkeit dieser Bemühungen, sondern lediglich nach der Methode mit der größten öffentlichen Wirksamkeit.

Interessenzersplitterung in den eigenen Reihen

Unverändert steht die tatsächliche Bedeutung pulmonaler Erkrankungen für die Volksgesundheit im krassen Widerspruch zu ihrer geringen öffentlichen Wahrnehmung. Dazu an dieser Stelle ein Besinnen auf Defizite in den eigenen Reihen: Während die Deutsche Herzstiftung über 60 000 Mitglieder zählt und ihr Logo selbst an Tankstellen für jederman sichtbar ist, hat die (zwar wesentlich jüngere) Deutsche Lungenstiftung (DLS) nur wenige hundert aktive Förderer und wird in weiten Teilen auch von den pneumologisch tätigen Ärzten nicht als unverzichtbares Sprachrohr und Botschafter, sondern nur als Randerscheinung wahrgenommen.

Mit der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin, der Deutschen Atemwegsliga, der oben genannten DLS, dem Deutschen Lungentag, den allergologischen und pädiatrischen pneumologischen Gesellschaften besteht in der deutschen Pneumologie eine Interessenzersplitterung. Sie ist der Weiterentwicklung des Fachs im wissenschaftlichen Sinn sowie der versorgungs- und gesundheitspolitischen Aufgabe in unserer Gesellschaft wenig dienlich. Es wäre doch eine gute Idee, wenn das „Jahr der Lunge“ nicht nur Anlass wäre, die Öffentlichkeit besser über pulmonale Erkrankungen zu informieren, sondern auch und vor allem, um einen Schritt zu mehr Gemeinsamkeit im eigenen Fachbereich zu tun.

Prof. Adrian Gillissen, Kassel

Prof. Dr. med. H. Morr, Weilburg